

## Die Lösung der 12:

### Bundesamt für Patenschaften auf Augenhöhe statt teures und zermürbendes Asylverfahren.



Am 15.10.23 mussten 12 zufällig ausgewählte Menschen in 90 Minuten folgendes **Problem** lösen:

**Kostspieliger und zermürbender Umgang mit flüchtenden und Asyl suchenden Menschen: Mit welchen Massnahmen und Bestimmungen könnte der Prozess effizienter und menschenwürdiger gestaltet werden?** (Wenn die Schweiz angegriffen würde und du fliehen müsstest, was für ein Verfahren würdest du dir wünschen?)

**Die Lösung der 12** wurde zusammengefasst *in Zusammenarbeit mit Andreas Sommer und Ainhoa Martinelli, 2 der 12 aus der 1. Sendung:*

Wir stellen fest: Das ganze aufwändige **Prozedere der Aufnahme** an der Landesgrenze ist **unsinnig, menschenunwürdig**, kostet Unsummen, und **bremst die Zuwanderung doch nicht**.

Unsinnig ist auch definieren zu wollen, warum ein Mensch geflohen ist. Ob nun Krieg, Elend, nicht-lebenswerte Umstände: Fakt ist: **Vor uns steht ein Mensch, eine Familie, also Menschen, die unsere Hilfe brauchen oder auf der Suche nach einem besseren Leben sind.**

Aufgrund dieser Erkenntnisse halten wir fest:

Es sollen keine Mittel mehr verschwendet werden, um „richtige“ Flüchtlinge von „falschen“ zu unterscheiden. Stattdessen sollen **alle Ressourcen**, menschliche und finanzielle, **in den Aufbau einer neuen Asyl-Kultur** fliessen, die Folgendes will:

1. Sofort **Sicherheit** bieten.
2. Dem Geflüchteten rasch zu einem möglichst **normalen Leben** verhelfen. Dabei hat **Spracherwerb**, sehr wohl **streng** und fordernd, Priorität.
3. Ein eigenes **Dach** überm Kopf, eine **Arbeit**, wo nötig eine **Ausbildung** und eine Begleitung in die hiesigen Lebensumstände.

Das braucht Geld. Klar. Zum Beispiel das Geld, das aktuell in all die Abläufe, Prozedere und Kontrollstellen gesteckt wird, die neu zu einem Grossteil wegfallen würden.

Aber vor allem braucht es Menschen, die eine **direkte, persönliche Begleitung** und Betreuung anbieten. Wer sind diese Menschen?

Jede, jeder von uns, die wir hier privilegiert leben, kann das sein. **Er oder sie kann A-Götti oder A-Gotte werden.** A von Asyl.

Unsere neue Asyl-Kultur ist eine, die aus der Zivilgesellschaft erwächst.

Kontingente? Nein. **Die Anzahl der Gotten und Göttis ist das Mass unserer Aufnahmekultur.**

Diejenigen, die Gotten und Göttis werden wollen, werden geschult vom neuen **Bundesamt für Patenschaften** bzw. dessen **A-Delegierten in den Gemeinden.**

Wenn die Gotten und Göttis darauf angewiesen sind, bekommen sie auch ihre Stunden bezahlt.

Wer sind die A-Delegierten? Zum Beispiel umgeschulte Angestellte, die im früheren (jetzigen) Asyl-System kontrollierten und abwiesen. Die A-Delegierten haben **Geld und Zeit, unterstützen** die Gotten und Göttis nach Bedarf und arbeiten so Hand in Hand mit ihnen zusammen in den Gemeinden und auf Augenhöhe mit den geflüchteten Menschen.

**“Denn in der Gemeinde soll blühen, was leuchten soll für das Land.”**

## Die Lösung der 12:

### Bundesamt für Patenschaften auf Augenhöhe statt teures und zermürbendes Asylverfahren.



Zusammen führen sie die geflüchteten Menschen ins neue Schweizerleben ein. Sorgen dafür, dass die Kinder sofort Unterricht haben. Sorgen für Dach und Wärme oder helfen dabei, eine passende Bleibe zu finden. Helfen dabei, Ausbildungen, Arbeitsstellen und psychologische oder andere Beratungen zu erhalten. Helfen bei amtlichen Vorgängen. **Immer pragmatisch und unkompliziert unterstützt vom A-Delegierten in der Gemeinde.**

Die Gotten und Göttis sind Helfer und Freunde, die ihr eigenes soziales Netz den Betreuten zugänglich machen. So helfen sie auch dabei, Vorurteile und Ängste in der Bevölkerung abzubauen.

Mindestens zwei Jahre lang bleiben sie mit ihren Gotten und Göttis in dieser Funktion verbunden. (Von **traumatisierten Flüchtlingen** natürlich abgesehen - da braucht es andere Begleitungen.)

So gelingt nachhaltige Integration und die Chance, voneinander zu lernen.

Klar ist aber auch: **Der Fremde muss sich auf seine Helfer\*innen und dieses Land und seine Sitten einlassen wollen.** Was wir damit meinen, kommt in einen Vertrag.

Darin sagen wir, was wir bieten, aber auch, was wir erwarten.

Und der Neue sagt, was er bieten will. Und was er vor allem benötigt.

Er muss aktiv werden. Wir erwarten Fleiss. Neugier. Offenheit.

**Er hat nicht die Wahrheit. Wir auch nicht.**

Nebenbei entsteht so auch eine **neue Entwicklungshilfe**. DEZA ist nur noch für Nothilfe zuständig. Hilfs-Projekte der Schweiz kommen künftig anders zustande. Wie das?

Wir wissen, dass eher lebensstarke, oft auch tüchtigere Menschen eine Flucht wagen. Ihr Land verliert sie und ihre Energie. Und deshalb zielt unsere Schulung und Ausbildung immer auch darauf ab, dass sie später - freiwillig! - **in ihr Land zurückkehren** und dort ihre neue Kompetenz zur Wirkung bringen. Wer zurückkehrt, wird deshalb auch **mit Geld unterstützt**, damit er in **seinem** Land Arbeitsplätze schaffen, Projekte lancieren und Entwicklungen in Gang bringen kann.

Weiter soll der Bund den **Export von Kriegsmaterial einschränken** und so (in)direkt dazu beitragen, dass Menschen aufgrund von Krieg überhaupt flüchten müssen!

Ist dieses **Modell hier ausgereift?** Nein. Natürlich nicht. Es ist eine erste Skizze.

Jetzt muss sie verfeinert und entwickelt werden. Es braucht schon **klare Regelungen**.

Und dann können wir entscheiden, ob wir das wagen wollen.

Und fragen, ob dieses Land genügend Gotten und Göttis zusammenbringen kann.

Es wird die Stunde der Wahrheit sein. Nicht die böse andere Partei verhindert eine moderne, humanistische Einwanderungskultur. Nein, wir, die allzu vielen Trägen und Nur-Vielredner.

Trotzdem: Wir glauben, dass sich 30'000 Gotten und Göttis finden lassen. Oder gar 50'000 oder 80'000? Vielleicht hilft dabei die Frage: Was wünschsten Sie sich, wenn Sie flüchten müssten?

Also, wann beginnen die **ersten Schulungskurse?**

Am 21. April 2025 ... kompetent organisiert vom neuen Bundesamt für Patenschaften.

Die 12.